

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserte
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P. a. b. f.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas, n.
Fein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Sine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 60.

29. Juli 1891.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, behufs Belegung der Pferdezucht im Königreich Sachsen, in diesem Jahre erstmalig Pferde Sächs. Züchtung als Remonten für die Armee freihändig ankaufen zu lassen.

Zu diesem Zwecke soll in **Ramenz** auf dem **Marktplatz**

am **5. August** a. c., **Vormittag 8 Uhr 15 Min.**

ein **Remontemarkt** stattfinden.

Die hierzu vom Kriegsministerium entsendete Kommission wird zu Remontezwecken geeignete Pferde nach Maßgabe folgender Bedingungen ankaufen:

- 1., Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen, daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen gezüchtet sind.
- 2., Die Pferde sollen 5—6 Jahr alt sein; Pferde zwischen 4 und 5 Jahren werden nur ausnahmsweise angenommen, wenn sie dabei besonders gut und kräftig entwickelt sind.
- 3., Hengste und tragende Stuten werden nicht gekauft.
- 4., Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Gewährfehler nach Maßgabe der §§ 899—929 des Bürgerl. Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen (Ges. und Verordn.-Bl. v. J. 1863 Seite 109 ff.) Garantie zu leisten.
- 5., Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- 6., Zu jedem angekauften Pferde sind seitens des Verkäufers ohne besondere Vergütung mit zu liefern:
 - 1 rindslederne haltbare Trense,
 - 1 Gurt- oder Strickhalfter und
 - 2 hanfene Stränge.

Dresden, den 11. Juli 1891.

Kriegs-Ministerium.
Euler von der Planitz.

Preusker.

Bekanntmachung.

die neue Feuerlöschordnung betr.

Die von den städtischen Collegien aufgestellte neue Feuerlöschordnung liegt 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Rathschreiberei aus.

Pulsnik, den 25. Juli 1891.

Der Stadtrath.
Schubert, Bergmstr.

Zu den Versöhnungsvorschlägen zwischen Deutschland und Frankreich.

In der seltsamsten Weise sind in den letzten Tagen erst von französischen, dann von englischen und zuletzt sogar von einigen deutschen Blättern Versöhnungsvorschläge zwischen Deutschland und Frankreich gemacht worden. Daß eine Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich an sich ein höchst löbliches Ziel sein würde, darüber kann ja nicht der geringste Zweifel herrschen, aber eine solche Versöhnung kann doch nur durch die Einsicht der Franzosen stattfinden und niemals dadurch, daß man die bekannten Wünsche Frankreichs in Bezug auf Elsaß-Lothringen erfüllt. Von den genannten Seiten geht man nun von der wunderbaren Anschauung aus, daß Deutschland nur Lothringen an Frankreich abzutreten brauche, um die Franzosen zu befriedigen, während das Elsaß ganz ruhig bei Deutschland bleiben könne. Zeitungstitel, welche solche Anschauungen kund geben, scheinen keine blasse Ahnung von den historischen Vorgängen zu haben, welche dem deutsch-französischen Kriege vorangegangen sind. Schon im Jahre 1866 hat Frankreich, wie es Fürst Bismarck durch die Veröffentlichung französischer Vorschläge im Sommer 1870 bewiesen hat, an Deutschland, bez. an Preußen die Zustimmung gestellt, daß das ganze oder doch ein guter Theil des linken Rheinufer an Frankreich abgetreten werden möchte. Im Jahre 1867 fing dann Frankreich wegen Luxemburg, welches damals noch eine deutsche Bundesfestung mit preussischer Besatzung war, Handel an und Preußen gab damals nach, indem es seine Besatzung zurückzog und darenwilligte, daß Luxemburg neutral erkläre. Im Jahre 1870 hat dann Frankreich in der ausgesprochenen Absicht, Deutschland zu demüthigen und den Krieg erklärt, und nichts konnte natürlicher sein, daß der Sieger bei dem Friedensschlusse seine Bedingungen vorschrieb. Jederforscher und intrigante Frauen wie seiner Zeit auf dem Wiener Congreß 1815 durften allerdings die deutsche Abrechnung 1871 nicht verderben, dafür hatte der geniale Kanzler Fürst Bismarck Sorge getragen. Das übermüthige Frankreich mußte eben Elsaß und Lothringen an Deutschland abtreten, womit wir zwei alte deutsche Provinzen wiedergewannen und den französischen Kriegsgelüsten einen Niegel vorschoben. Vielleicht wäre auch Meß bei Frankreich geblieben, wenn die Franzosen nach Sedan Frieden geschlossen hätten oder wenn sie 1867 den nord-deutschen Bund nicht zur Aufgabe der Grenzfestung Luxemburg genöthigt hätten. Von Frankreich selbst verschuldet

und durch die eisernen Würfel entschieden ist also das Schicksal Elsaß-Lothringens und über alle Massen müßig ist es, wenn auswärtige oder gar vereinzelt deutsche Blätter meinen, man könnte die Franzosen durch die Zurückgabe von Lothringen versöhnen, das Elsaß würden die Franzosen dann schon Deutschland gönnen. Wer bürgt denn uns dann dafür, daß nicht nach fünf Jahren die Franzosen auch das Elsaß begehren und nach zehn Jahren das ganze linke Rheinufer? Mit Ländercompensationen läßt sich zwischen Frankreich und Deutschland keine Versöhnung stiften, dazu sind die Verhältnisse nicht angethan, sondern nur durch Einsicht und Gerechtigkeitsinn ließe sich ein derartiges Ziel erreichen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der hiesige Gewerbeverein unternahm am Montage eine Spaziersfahrt nach dem Augustusbade. Die Betheiligung an derselben war eine sehr starke, circa 170 Personen hatten sich am Abfahrtspunkte, dem Herrnhause, eingefunden. Unter den Klängen der Gierth'schen Musikcapelle setzte sich um 1 Uhr die aus 5 Omnibussen, 4 Leiterwagen und ca. 8 Einspannern bestehende Wagen-colonne in Bewegung, um zunächst unseren Nachbarort Lichtenberg zu besuchen. Nach einständigem Aufenthalt ging die Fahrt über Wachau nach Seifersdorf. Nach Besichtigung des wunderschönen Schloßparkes daselbst wanderte man durch das Seifersdorfer Thal nach dem Bade, um daselbst einige Stunden bei einem trefflich angeführten Concert der oben erwähnten Capelle zu verweilen. Die Rückfahrt ging über Wachau nach Leppersdorf, woselbst man im Kloßsche'schen Gasthose noch ein flottes Tänzchen riskirte. Wohlbehalten kamen die Teilnehmer gegen 11 Uhr im Städtchen wieder an.

Die Gurkenfendungen aus Böhmen in ganzen Wagenladungen haben ihren Anfang genommen und haben dieselben in der Hauptstadt Dresden und Leipzig als Ziel-punkt, woselbst die beliebte Frucht zum Preise von 4—5 Pfennigen das Stück jetzt schon zu haben ist.

Während früher die Nichtbefolgung einer Einberufungsordere der dem Beurlaubtenstande angehörigen Personen zur Waffentüchtung nur mit den gewöhnlichen Arreststrafen geahndet wurde, wird ein derartiges Vergehen nach einer neuerdings getroffenen Bestimmung, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, fortan mit einer Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren belegt.

Ueber die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe spricht sich die Handels- und Gewerbekammer Dresden

in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht für 1890 wie folgt aus: Das Jahr 1890 weist in mehrfacher Beziehung wesentliche Verschiedenheiten von seinen Vorgängern auf. Die Hoffnungen auf ungeschwächte Dauer des seit Ende 1888 eingetretenen Aufschwunges von Handel und Industrie, die man auf Grund der während des ganzen Jahres anhaltend friedlichen, durch keinerlei Besorgniß getrüben politischen Lage zu hegen berechtigt war, hat sich nur zum Theil erfüllt; dem Aufschwunge ist vielmehr im Allgemeinen ein ruhiger Geschäftsgang gefolgt, der bei einigen Industriezweigen zeitweilig zur Geschäftsstille wurde, bei einzelnen sogar thatsächlich sich zum Rückgange gestaltete. Trotzdem glauben wir, sowohl was im besonderen Handel und Industrie unseres Kammerbezirks, als auch was die volkswirtschaftliche Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes im Allgemeinen betrifft, das Gesammtergebniß noch als befriedigend und das Jahr 1890 besser, als wie die Mitte der 80er Jahre vorangegangenen bezeichnen zu dürfen.

Se. Majestät der König wird nach dem 100jähr. Jubiläum des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 in Grimma Ende d. M., dem Se. Majestät, wie schon mitgetheilt, beivohnt, eine größere Reise nach der Schweiz antreten und daselbst mit Ihrer Majestät der Königin zusammen-treffen.

Der Jahresbericht, den das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund der am 26. d. M. stattgefundenen 18. Bundes-Generalversammlung erstattet wurde, constatirte abermals nicht nur eine Vermehrung, sondern auch ein weiteres Anwachsen der Mitgliederzahl des Bundes. Derselbe zählte am Schlusse des Bundesjahres (Ende April 1891) 1173 Vereine mit 127 800 Mitgliedern und demnach gegen den gleichen Zeitabschnitt von 1890 40 Vereine und 2563 Mitglieder mehr. Die aus der Bundes-casse im Jahre 1890 und aus den beiden anderen Unterstützungscassen des Bundes (Wettin-Fubel-Stiftung und Wilhelm-Augusta-Stiftung) bewilligten Beiträge bezifferten sich auf 5220 M. für 225 Gesuche aus der Bundes-casse, auf 480 M. für 31 Gesuchsteller aus der Wettin- und auf 1995 M. für 133 Gesuchsteller aus der Wilhelm-Augusta-Stiftung. Schließlich sei noch erwähnt, daß das einheitliche Bundesvereinszeichen bisher von 450 Vereinen mit 20 000 Mitgliedern angenommen worden ist.

In der Expedition des Dresdner Stadtkrankenhauses erschien am Donnerstag ein offenbar angetrunkenen Mann und verlangte Aufnahme. Man wies ihn aber ab, wodurch er so aufgebracht wurde, daß er das Personal beschimpfte und von zwei Krankenträgern aus der Expedition gebracht werden sollte. Als die Wächter nach ihm griffen, zog er

ein Messer und stach nach einem derselben. Dieser rettete sich aber dadurch, daß er den Thürflügel zuschlug und der Wütherich das Messer in die Thüre steck. Der Unbekannte rief dann aus und konnte nicht erlangt werden. Das Messer war mehrere Centimeter tief in die Thüre gedrungen.

Der neue Reiterhäbel, welcher jetzt probeweise bei der sächsischen Kavallerie getragen wird, ist bedeutend leichter und etwa 3 Zoll kürzer, wie der bisher getragene. Die Scheide ist von Eisen, die Klinge, besser Solinger Stahl, ist ganz gerade, während diejenige des bisherigen Säbels am unteren Ende etwas gebogen ist, um dem Hiebe mehr Wucht zu geben. Der neue Säbel ist mehr zum Stoß, als zum Hieb bestimmt. Wie der bisherige Säbel, ist auch das neue Muster am Griff mit einem die Faust schützenden Korbe versehen, in welchem das alte sächsische Wappen mit der Königskrone eingestanz ist. Der Griff, welcher beim alten Säbel mit Holz und Lederseide umkleidet war, hat bei dem neuen Muster eine Umkleidung von Hartgummi. Befestigt wird der neue Säbel beim Reiten am Sattel. Der Mann trägt aber eine Koppel umgeschlankt, welche mit Karabinerhaken versehen ist, mittels deren der Säbel umgehängt werden kann, wenn abgehessen wird.

Die „Kreuztg.“ hatte vor einigen Tagen bekanntlich in einem „Aus Ostpreußen“ überschriebenen Artikel erzählt, daß im vorigen Jahre wiederholt auf Offiziere sächsischer Landwehren, welche aus den sozialdemokratischen Industriebezirken des Königreichs zur Uebung eingezogen waren, geschossen worden wäre. Von mehreren Seiten ward das Blatt aufgefordert, diese ungeheuerliche Behauptung, welche in hohem Grade geeignet war, das Ansehen der vaterländischen Armee besonders vor dem Auslande herabzusetzen, mit Beweisen zu belegen. Die „Kreuztg.“ schweig. Jetzt sendet das sächsische Kriegsministerium dem Blatte eine Berichtigung, in welcher es heißt: „Diese Mittheilung entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Sie werden daher ersucht, sobald als möglich diese beleidigende und die sächsischen Heeresverhältnisse herabsetzende Mittheilung ausdrücklich und an hervorragender Stelle zu widerrufen.“ — Es ist, im Gegentheile zu der von erwähneter Zeitung gebrachten Mittheilung, bei den letzten Uebungen des sächsischen Beurlaubtenstandes eine so ausgezeichnete Disciplin und Führung constatirt worden, daß nur eine ganz minimale Zahl von Verstärkungen wegen geringfügiger Vergehen stattgefunden hat.

Der Festplan für die diesjährige Vogelwiese zu Dresden ist von der privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft nunmehr endgiltig festgesetzt worden. Das Aufziehen des großen Vogels erfolgt am Sonnabend, den 1. August Mittags 12 Uhr, woran sich das übliche einfache Hebeeßen anschließt. Das Schießen für die Schützenmitglieder und deren Gäste beginnt am Sonntag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, während das Hauptschießen am Montag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr eröffnet wird. Das Damenschießen ist auf Mittwoch Nachmittag halb 3 Uhr angesetzt und am Abend findet die herkömmliche Illumination, später im Schützenhaus ein Tänzchen der Gesellschaft statt. Das große Festmahl der Vogelschützen-Gesellschaft wird am Donnerstag halb 2 Uhr Nachmittags im Schützenzelle abgehalten. Am Freitag, den 7. August Abends wird ein großes Feuerwerk durch Herrn Kunst-Feuerwerker Heller geboten, und zwar wird dasselbe diesmal besonders reich und wirkungsvoll ausgearbeitet werden. Am letzten Tage, den 9. August Mittags 1 Uhr soll ein einfaches Schützenmahl mit Damen, Nachmittags ein Prämienschießen für die Herren Schützen und Gäste, sowie Abends ein Tänzchen stattfinden. An jedem Nachmittage wird von Beginn des Hauptschießens an bis Abends halb bez. 11 Uhr das Musikcorps des Leibgrenadier-Regiments concertiren.

Anfang d. J. hat die Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen an ihre Mitglieder ein Schreiben erlassen, welches dieselben zur möglichst frühzeitigen Eingabe von Angeboten und Nachfragen in Saatgetreide für den Herbst auffordert. Das betr. Schreiben findet sich übrigens auch in Nr. 29 der Sächsischen landw. Zeitschrift abgedruckt und dürfte dadurch einer größeren Anzahl von Landwirthen bekannt geworden sein. Trotzdem wollen wir nicht verschließen, unsere landwirtschaftlichen Berufsgenossen nochmals angelegentlich auf die Bestrebungen der Oekonomischen Gesellschaft auf dem Gebiete der Saatfruchtvermittlung aufmerksam zu machen. Der in diesem Frühjahr erstmalig zu Dresden abgehaltene Saatmarkt hat gezeigt, daß diese von der Oekonomischen Gesellschaft getroffene Einrichtung sich in Zukunft des Interesses und der lebhaften Inanspruchnahme weiterer Kreise der sächsischen Landwirthe zu erfreuen haben wird und dürfte sich dies bereits im nächsten Frühjahr darthun. Im Herbst ebenfalls einen Saatmarkt abzuhalten, wurde zur Zeit als unthunlich erachtet und wird die Vermittlung des An- und Verkaufs von Saatgetreide für den Herbst lediglich durch die Geschäftsstelle bez. den Sonderauschuß „Saatgut“ der Oekonomischen Gesellschaft i. K. S. besorgt werden. Im Interesse von Käufern und Verkäufern sei jedoch nochmals betont, daß eine möglichst frühzeitige Eingabe von Aufträgen und Angeboten unbedingt erforderlich ist, wenn man einen vortheilhaften Ein- bez. Verkauf erzielen will. Von den Angeboten werden diejenigen der Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft erklärlicherweise denen von Nichtmitgliedern vorgezogen und dürfte deshalb der Beitritt zu genannter Gesellschaft wiederholt zu empfehlen sein. Die mannigfachen und theilweise recht wesentlichen Vortheile, welche außer durch den Sonderauschuß für An- und Verkauf von Saatgut in vielleicht noch höherem Maße durch die Geschäftsabtheilungen für Düng- und Futtermittel-Bezug den Mitgliedern der Gesellschaft geboten werden, möchte besonders die landwirtschaftlichen Vereine, welche den Werth des gemeinsamen Bezugs zu schätzen wissen, veranlassen, sich der Oekonomischen Gesellschaft i. K. S. als förderliche Mitglieder anzuschließen. Wie uns von der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft mitgeteilt wird, hat dieselbe in Düng- und Futtermitteln für den Herbst sehr günstige Abschlüsse bewirkt, so daß die

Mitglieder gen. Gesellschaft diese landwirtschaftlichen Bedarfartikel in bester Beschaffenheit und unter vollster Bürgschaft für die angegebenen Gehalte vortheilhaft beziehen. Behufs gewünschter näherer Auskunft wolle man sich gest. an den Geschäftsführer Herrn A. Barthels, Dresden-A., Wienerstraße 7, 11, wenden.

Von den sächsischen Handels- und Gewerbekammern ist bekanntlich an das königliche Ministerium des Innern ein Gesuch gerichtet worden, in welchem gebeten wird, daß das Osterfest im Wege der diplomatischen Vereinbarung auf einen bestimmten Sonntag, etwa auf den ersten Sonntag nach dem 4. April, gelegt werde. Dem Gesuch ist eine Uebersicht der Ostertage 1891 — 1930 beigelegt.

Zu dem Verbandstage der sächs. Schuhmacher-Zunungen sind bis jetzt 60 Anmeldungen, einschl. derjenigen der Delegierten, eingegangen, und für die orthopädische Ausstellung werden 17 Firmen ihre Erzeugnisse liefern, 8 Firmen werden die Zeichenschule mit Lehrmitteln bescheiden und 18 Firmen haben sich für die Rohmaterial-Ausstellung gemeldet.

Herr Oberregierungsath Dr. Roscher von Dresden hat sich beim Vorstande des Sächs. Schuhmacher-Zunungs-Verbandes zum Besuch der mit dem Congreß verbundenen Fachausstellung in Pina anmelden lassen, um über dieselbe dem königl. Ministerium des Innern Bericht erstatten zu können.

Ueber den Mord bei Hohenstein wird folgendes Nähere gemeldet: Die That wurde auf der von Hohenstein nach Tirschem führenden Straße, 6 — 8 Minuten vom Bade Hohenstein entfernt, wo sich auf beiden Seiten Wald befindet, kurz vor 7 Uhr früh verübt; dort fuhr die Neubert an jedem Morgen vorbei, um in Tirschem und Kuchsnappel Milch zu holen. Der Thäter hat im hohen Holze, hinter Sträuchern und einer Fichte versteckt, seinem Opfer aufgelauert; vorher hat er sich aber durch Abschneiden und Niederbrechen der in der Schutzlinie stehenden Büsche eine freie Schußbahn hergestellt. Mit dem dringend verdächtigen Thäter, dem Reservisten und Bleichereiarbeiter August Eduard Müller aus Kuchsnappel soll die Ermordete seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten und seit einigen Tagen vor der That abgebrochen haben. Zu seinen Mitarbeitern hat Müller wiederholt geäußert, er werde seine Geliebte, deren Namen er nie genannt hatte, wenn sie ihn nicht mehr haben möchte, erschießen und sich dann selbst das Leben nehmen. Müller ist bis jetzt noch nicht erlangt worden, obwohl der Wald durch Gensdarmen, Forstbeamte und Waldarbeiter zum Theil durchsucht worden ist; der Mörder ist am 9. April 1890 geboren, mittlerer Statur, hat blondes Haar und trägt dunstgraue Kleidung.

Borna. Ein Donnerstag Mittag im Nordwesten der Amtshauptmannschaft Borna aufgetroffenes Hagelwetter hat in etwa fünfzehn ländlichen Gemeinden und in der Stadtlur Rötha den Feldfrüchten geradezu unberechenbaren Schaden zugefügt. Die Flur Rötha, besonders zwischen Espenhain und Müdern, ist wohl zum größten Theil verhegelt. In einigen Fluren schätz man den Verlust der bis jetzt prächtig entwickelten Ernte auf 60 bis 75 Prozent. Vom Getreide hat namentlich die Gerste, von den Futterpflanzen Kunteln und Kraut schwer gelitten; den Obstbäumen und deren heuer überaus reichlichem Anhang, desgleichen den nicht versicherten Gartenfrüchten, Gurken, Bohnen, Zwiebeln und dergleichen, ist ebenfalls schwerer Schaden zugefügt worden. Erfreulicherweise wird in der hiesigen Gegend die Gelegenheit zur Hagelversicherung in ländlichen Kreisen stark benutzt, so daß der Schaden für den Einzelnen wenig fühlbar wird. Angesichts des täglichen Regens bedrücken allerdings das Herz unierer Landleute schwere Sorgen; Korn und Gerste sind reif bez. auf leichtem Boden bereits gemäht, und doch verheißt der Tag für Tag bewölkte Himmel kein glückliches Einbringen der heuer in besonders reichlichem Maße erwachsenen Feldfrüchte.

Ein peinliches Aufsehen erregt in Leipzig die polizeiliche Schließung des „Marienbades“ und die Verhaftung des Bademeisters. Vor einigen Tagen hat sich ein junger Mensch nach absolvirtem Schwimmunterricht zum ersten Male ohne Leine versucht. Da der Schwimmmeister, der diesen Versuch überwachen sollte, abgerufen wurde, versank der Knabe, ohne daß es die Wirtabenden bemerkten. Erst nachdem die Mutter dreimal nach dem Verbleib des Knaben nachfragen ließ und dessen dahängende Kleider seinen Abgang bezeugten, hat man das Bassinwasser abgelassen und den Leichnam gefunden. Da seit der Eröffnung des Bades in dessen Bassin bereits fünf Menschen ertrunken sind, dürfte die Fahrlosigkeit von den Verurtheilten sehr streng beurtheilt werden. Die Mutter des Knaben, die erst vor kurzem Wittwe geworden ist, hat sich den Verlust desselben so zu Herzen genommen, daß sie darüber irrsinnig geworden ist.

Da sich die Zahl der Arbeitslosen des Strumpfgewerbes beständig vermehrt, haben sich die Gemeinden Burkhardsdorf, Dittersdorf, Eibenberg und Remtau, bei deren Ortsbehörden immer wieder um Arbeit nachgesucht wird, mit einem Gesuche an die königl. Amtshauptmannschaft gewendet, in welchem sie um thunlichst baldige Inangriffnahme des Baues der Thalsraße von Burkhardsdorf nach Dittersdorf bitten, damit wenigstens diesem und jenem verdienstlos Gewordenen wieder die Möglichkeit des Brot-erwerbes geboten wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm ist von Hammerfest auf der Insel Staard angekommen, um dort dem Walfischjagd und der Wieres-Jagd beizuwohnen. Die Bewohner empfangen den Monarchen in einfach-herzlicher Weise. Das Wetter ist ungünstiger geworden.

Berlin. Von einem Unfall des Kaisers berichtet der „Reichsanzeiger“. Das amtliche Blatt schreibt: Seine Majestät der Kaiser sind am Abend des 23. d. Mon. an

Deck der „Hohenzollern“ auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und haben sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. In Folge dessen ist Schonung des Fußes erforderlich und werden für die nächste Zeit Berg- und Landpartien nicht unternommen werden können. — Das Allgemeinbefinden Seiner Majestät ist ein gutes. Allerhöchstselber nahm am Freitag an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck Theil.

Berlin. Infolge des Befehls des Kahren, daß in Kronstadt nur vier bestimmte Trinkpöche ausgebracht werden dürfen, nimmt man hier an, daß das Galadiner in Peterhof ohne einn. französischerseits erwarteten Verbrüderungsstaft verlassen werde.

Kissingen. Fürst Bismarck hat bereits am Tage nach seiner Ankunft mit der Badecur begonnen; er fährt meist von seiner Wohnung auf der oberen Saline nach dem 1/4 Stunde entfernten königlichen Salinenbad, begleitet von Professor Schwenninger; nach dem Bade macht er in Begleitung des Arztes einen Spaziergang durch den saftigen Wiesengrund, überschreitet dabei meist einen eigens für ihn errichteten Steg über die Saale, luftwandelt dann in dem prächtigen Laubwalde am Altenburger-Haus und kehrt gegen 1 Uhr nach Hause zurück zum Frühstück. — In den 19 Jahren, in welchen Fürst Bismarck Kissingen besucht, hat er niemals das königliche Theater betreten. Am Dienstag Nachmittag sprach es sich schnell herum, der Fürst würde anlässlich des Gastspiels des Münchener Komikers Konrad Dreher der Vorstellung beiwohnen. Das Theater war natürlich in Folge dessen gedrückt voll. Während des ersten Einacters war nur die Fürstin anwesend; später erschien der Fürst und nahm in der Loge, welche zur Hälfte auf die Bühne geht, neben seiner Gemahlin Platz. In dem Einacter, „Frühere Verhältnisse“, sang Dreher ein Couplet, „Sein oder Nichtsein“, welches er immer wieder repetiren mußte; zuletzt sang er, schnell improvisirt, er könne nicht mehr singen, aber wegen der hohen Ehre, die dem Theater heute zu Theil würde (er deutete dabei auf die Loge des Fürsten) möchte er immer Hoch und abermals Hoch rufen. Im Nu stand das ganze Auditorium von den Sätzen auf und brausende Hochrufe gingen durch das Haus. Der Fürst erhob sich von seinem Sitze und dankte nach allen Seiten für die herzliche Ovation.

Bei den militärischen Wehrforderungen, welche dem Reichstage zugehen werden, soll es sich nach Berliner Blättern um den Ausbau strategischer Bahnen handeln.

In Hannover sind in letzter Zeit verschiedene Personen wegen Erschleichung von Altersrenten angeklagt und auch bestraft worden. Es mag das zur Warnung dienen. Die Controle bei der Altersversicherung ist eine sehr genaue, und es darf Niemand darauf rechnen, für die Dauer der Versicherungsanstalten ein Schnippchen zu schlagen.

Die über verschiedene sächsische Bezirke plötzlich hereingebrochene Wassernoth ist erfreulicherweise schon wieder im Schwinden begriffen. Der Schaden, welcher an Flur und Feld angerichtet worden ist, ist aber leider recht erheblich.

In Hannover fand am Dienstag die erste Haupt-Verammlung des zehnten deutschen Turnertages statt. Aus dem von Herrn Dr. Götz-Leipzig erstatteten Jahres- und Geschäftsbericht ist folgendes mitzutheilen: Die seit dem Turnertage in Coburg verfloffenen vier Jahre haben besonders durch das Münchener siebente deutsche Turnfest dem Turnwesen in Deutschland einen großen Aufschwung gebracht. Während derselben Zeit haben sich jedoch auch mehrere Vereine von dem Bunde losgesagt, einige, weil ihnen das in der deutschen Turnerschaft verbotene Wett-Tunnen um Werthpreise höher stand, als die Pflege des Turnens im Jahrschen einfachen und würdigen Sinne, andere, weil sie sich von Parteiströmungen in eine Richtung treiben ließen, welche zu Trennungen führen mußte. Trotzdem steht der Bund jetzt stärker da als je. In immer weiteren Kreisen ist die Nothwendigkeit erkannt worden, dem sittlichen und körperlichen Verkommen breiter Volksschichten entgegenzuarbeiten; es bildeten sich infolgedessen immer mehr und mehr Vereine, welche sich angelegen sein ließen, die Jugend zu körperlichen Uebungen zu führen. Die deutsche Turnerschaft hat im letzten Jahre einen Zuwachs von 260 Vereinen, 33,213 Mitgliedern, 16,184 praktisch Turnenden und 25,408 Steuerzahlern erhalten und setzt sich jetzt zusammen aus 4252 Vereinen, 421,726 Mitgliedern, 211,559 praktisch Turnenden und 349,593 Steuerzahlern.

Professor Dr. Robert Koch wird demnächst die Leitung des neugeschaffenen Instituts für Ansteckungskrankheiten in Berlin übernehmen. Seinen bisherigen Lehrstuhl für Hygiene giebt er an den Professor Rubener in Marburg ab.

Die Ernteausichten in der Mark Brandenburg sind nach den letzten darüber vorliegenden Nachrichten für zahlreiche Landwirthe die denkbar trübsten. Die schweren Regengüsse haben nicht nur an zahlreichen Stellen das Getreide vollständig niedergedrückt, sondern zum größten Theil verdorben. Der theilweise bereits in Wandelnd stehende Roggen ist vielfach schon schwarz geworden. Die Hühelartoffeln tranken infolge der Nässe ganz bedeutend, während sie in der Niederung zu faulen anfangen. Hafer, Gerste und Weizen sind nicht selten vom Rost und Gift befallen und versprechen keinen Ertrag. Ein großer Theil des Wiesenheues hat noch nicht eingefahren werden können und gilt als verdorben. Rüben stehen zu einem nicht geringen Theil noch unter Wasser und selbst das Pflügen zur Neubestellung ist infolge des aufgeweichten Bodens für die nächste Zeit ganz unmöglich. Durch den anhaltend hohen Wasserstand der Oder wird die Feuchtigkeit im Grunde nur vermehrt und läßt keinen Abzug zu. Die allgemeine landwirtschaftliche Lage ist daher eine so schlechte, wie noch nie dagewesen.

Binnowitz, 24. Juli. Heute Nachmittag waren die Badegäste und Einwohner von Binnowitz Zeugen eines Schiffsunglücks, von welchem der Dampfer „Cuzhafen“ betroffen wurde. Das Schiff, welches ehemals zu Fahrten nach Helgoland benutzt wurde, und jetzt zu Bergnigungs-fahrten zwischen den Ostseebädern dient, wurde plötzlich

lect und versank in die Tiefe. Der Vorfall konnte deutlich von hier aus beobachtet werden. Die Passagiere wurden durch Boote gerettet, mit Ausnahme des Schiffskochs, der Frau des Restaurateurs und seiner Tochter, welche den Tod in den Wellen fanden. Der Vorfall hat hier große Aufregung hervorgerufen.

Cojerow, 25. Juli. Nach weiteren Meldungen über die Strandung des Dampfers „Cuzhaven“ war derselbe von Zinnowitz aus mit 40 Passagieren auf einer Luftfahrt begriffen und fuhr auf Wunsch der Passagiere nach Heringsdorf. Außerhalb des Vineta-Riffs stieß der Dampfer auf einen Stein, welcher den Fischern seit langer Zeit bekannt, doch selten sichtbar und auch nicht bezeichnet ist. Trotz des dadurch erhaltenen Lecks hielt sich der Dampfer noch 3/4 Stunden über Wasser. Kapitän Jäger, ein als besonnen und vorsichtig bekannter Mann, ließ mit vollem Dampf auf das Land zuhalten und kam dadurch nahe an den Strand bei Cojerow, wo der Dampfer bis an die Commandobrücke versank. Die Passagiere und die Mannschaft wurden theils durch die eigenen Boote, theils durch Fischerboote gerettet. Die drei verunglückten Personen sind in Folge Kenterns eines Bootes ertrunken.

Reisse, 23. Juli. Vom Hochwasser schreibt die „Reisser Zeitung“: Ein herrlicher Tag ist heute über dem Reiffenthal aufgegangen. In dem weiten See, den die Reisse im Thale bildet, spiegelt sich die Sonne, und wer nicht weiß, wie schwer die letzten Stunden auf uns lasten, könnte glauben, die ganze Natur athme Friede und Ruhe. Aber wie schrecklich anders stehen die Dinge in Wirklichkeit! Erst wenn die Fluthen — seit 11 Uhr nachts fällt das Wasser beständig — sich verlaufen haben, wird man sich eine annähernde Vorstellung von der Verwüstung, welche das Hochwasser angerichtet, machen können! Am Mittwoch, Abends 6 Uhr, zeigte der Pegel ein Meter 20 Centimeter, 11 Uhr Nachts 1 Meter 34 Centimeter, heute früh 6 Uhr 90 Centimeter. Da die Oder nicht besonders angeschwollen ist, werden die Wasser sich auch im Allgemeinen rascher verlaufen. Das immerwährende Steigen am gestrigen Abend gebot für die Nacht die größte Vorsicht. Der Reiffesdamm oberhalb der Breslauer Brücke wurde stark bespült und zeigte stellenweise schon größere Einschnitte. Unjere braven Fußartilleristen griffen aber tüchtig ein, banden Faschinen und raminten durch diese Pfähle in die gefährdeten Stellen den oberen Damm entlang; desgleichen wurde Dünger angefahren und hiermit die schadhafte Stellen ausgebeffert. Bei eintretender Dunkelheit rücken immer mehr Militärkommandos zur Stelle an. Dieselben wurden an verschiedenen Stellen verwendet, theils auch zur Reserve gestellt. Während der Nacht blieb ein ganzes Bataillon im Alarmzustande. Die neue Poststraße hat sehr gelitten; während gegen 6 Uhr das Wasser über die Straße in den Festungsgraben trat, wo das Knaben-Seminar errichtet werden soll, lockerte sich der erst frisch aufgeworfene Boden immer mehr und stürzte herunter. Dies hatte zur Folge, daß das Trottoir und Pflaster, welches erst in diesem Frühjahr neu angelegt wurde, nachgab und gleichfalls bis zur Hälfte der Straße in einer Breite von 6 — 8 Metern nachstürzte. Das Wasser rauschte weithin vernehmbar über die durcheinander gewürfelten Trottoirplatten und Pflastersteine, immer noch mehr Erde lösend. Auf Einladung des Landrathes, Geh. Reg.-Raths Freiherr von Scherr-Thof, wird am Sonnabend ein Comité zusammentreten, um nach Möglichkeit für Beseitigung der dringendsten Noth zu sorgen.

Landeshut, 24. Juli. Wie zahlreich die giftige Kreuzotter in unsern Wäldern ist, beweist der Umstand, daß bis zum letzten Sonnabend in diesem Jahre 1100 Stück gefangen bzw. getödtet worden sind. Von diesen 1100 Stück sind für ca. 800 Stück bis Ende Mai vom Landrathsamte der bis dahin übliche Preis von 50 Pf. das Stück bezahlt worden.

Rußland. Petersburg. Die Panславisten bereiteten, anlässlich der Anwesenheit des französischen Gesandten in Kronstadt, Demonstrationen gegen Deutschland und den Dreieund vor. Auf persönliches Einschreiten des Zaren unterblieben jedoch alle Kundgebungen.

Leutnant Bachmutow, der bekanntlich das ganze russische Reich vom äußersten Osten, d. h. von Wladivostok aus, bis Petersburg in 12 Monaten zu Fuß durchquerte, hat auf dieser Reise praktische Versuche betreffs der zum Marschieren geeignetsten und gefundestn Fußbekleidung angefertigt und ist nach Verbrauch bez. bei Benutzung von 37 Paar der verschiedenartigsten Stiefel, Schuhe und Dpanten zu einem Ergebnis gekommen, welches er jetzt dem Kriegsminister und russischen Generalstab unterbreitete. Leutnant Bachmutow erklärt die fibirischen Stiefel, „Schagi“ genannt (sie haben weiche, mit den Rändern nach oben umgebogene Sohlen), nachdem er an ihnen eine kleine Veränderung vorgenommen, für die besten Infanterie-Marschstiefel. Wie es heißt, arbeitete Leutnant Bachmutow auch Vorschläge über eine neue praktische Infanterie-Uniform aus und legte dieselbe gleichfalls höheren Orts vor.

Frankreich. Die Gattin des Ministers des Innern, Frau Constans, erhielt am Donnerstag Abend von Toulon ein kleines Packet, welches ein Gebetbuch enthielt. Die Seiten des letzteren waren an einander geklebt und umschlossen etwa 200 Gramm eines weißlichen Pulvers. Bei der Untersuchung desselben im städtischen Laboratorium glaubte man darin eine stark explosive Quecksilberverbindung zu erkennen. Der Unterstaats-Sekretär der Kolonien, Etienne, und andere Beamte der Marine haben ähnliche Zusendungen erhalten.

Paris. Ein von Joinville kommender Schnellzug fuhr Nachts in den vollbesetzten Vergnügungszug, welcher auf der Station Saint-Mandé hielt. Mehrere Personenwägen des Vergnügungszuges sind zertrümmert; verschiedene andere Wagen sind in Brand gerathen. Bis heute Morgen waren 45 Tödtete aus den Trümmern gezogen; über 50 Personen sind schwer verwundet. Von Paris aus ist ein Hilfszug mit Aerzten und Militär eingetroffen; auch die Feuerwehr betheiligte sich an den Rettungsarbeiten. Der Präsident Carnot sandte seinen Adjutanten nach der

Unglücksstätte. Das Glend läßt sich in seiner ganzen Ausdehnung noch gar nicht übersehen.

Paris, 27. Juli. Ueber das Eisenbahnunglück bei Saint Mandé wird weiter berichtet: Die Mehrzahl der Todten ging durch Feuer und Wasser zu Grunde; es vergingen wohl 40 Minuten, bevor es gelang, Wasser zu beschaffen, und, als man endlich die Hydranten in Thätigkeit setzte, wurden solche Unmassen Wasser auf die brennenden Wagen geworfen, daß manche der Opfer, welche vielleicht nur verwundet waren, ihren Tod durch die Wassermassen fanden. Der Maschinenführer und der Heizer sind wunderbarer Weise gerettet.

Türkei. Konstantinopel. Die Cholera in Mekka fordert immer weitere Opfer; gestern sind wiederum 409 Personen der Krankheit erlegen. Unter ihnen befindet sich auch der Divisionsgeneral Rifaat Pascha.

Amerika. Die Einladung zur Theilnahme an der Weltausstellung zu Chicago haben sich angenommen: Das Deutsche Reich, Frankreich Großbritannien, Rußland, Spanien, Türkei, China, Columbia, Haiti, San Domingo, Mexiko, Peru, Venezuela und Chile.

Vermischtes.

* Unglücksfälle. In Waldheim ertrank beim Baden der Bäckermeister Königsdörfer. Derselbe wollte über die Fischpau schwimmen, verlor aber dabei die Kräfte und sank unter, ehe ihm seitens der Mitbadenden Hilfe gebracht werden konnte. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden. — Auf Bahnhof Zwickau wurde der Hilfsweihensteller Heinrich Christoph Pasold von einer Lowry überfahren. Pasold, 64 Jahre alt, verheirathet, Vater von 5 Kindern, erlitt eine Zermalmung der linken Kopfseite und des Brustkastens. Er wurde nach dem Kreiskrankenstift gebracht, starb aber dort gegen 12 Uhr nach erfolgter Operation. — Am Mittwoch Nachmittag war der Dienstknecht Hensel aus Frohburg beschäftigt, eine Fuhre Thon nach dem Bahnhof von Frohburg zu schaffen. Im Begriff, den seinen Händen entfallenden Bügel aufzuheben, stürzte er zu Boden, wurde überfahren und an der Brust und am Unterleibe schwer verletzt. Er führte trotz der erlittenen Verwundungen das Geschirr noch bis zu seinem Bestimmungsorte, dort brach er indessen zusammen und hauchte Abends in der achten Stunde sein Leben aus. — In Görnitz bei Plauen verunglückte der Gutsbesitzer Schirmer, indem er von der Emporknechte auf die Tenne herabstürzte und dabei außer äußeren Verletzungen vermuthlich auch eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, infolge deren man an dem Wiederaufkommen des in Mitte der sechziger Jahre stehenden Mannes zweifelt. (Wie oft wiederholen sich derartige Fälle!)

* Ein gefährlicher Einbrecher. Das wandernde Komödiantenelend, wie ein praktischer Ausdruck das jammervolle Dasein der fahrenden Künstler bezeichnet, pflegt hier und da durch einen komischen und grotesken Akt dieser heimathlosen Künstlerschaaren aufgeheitert und erhellt zu werden. So wird aus Fournies bei Barrow in England folgende lustige Geschichte erzählt: Ein wandernder Circus hielt mit seinem ganzen Stabe vor einem kleinen Bahnhofe unweit Fournies. Zum Zeitvertreib hatten die Künstler eine Strohuppe fabricirt, mit welcher sie einen lustigen Streich ausführten. In einem unbesetzten Momente brachten sie die Puppe in das Zimmer des gerade auf dem Perron amtreibenden Stations-Chefs und stellten dieselbe vor der feuerfesten Bahnhofskasse auf. Als nun der Stations-Chef zurückkehrte, sah er durch das Fenster einen unbekanntem Mann, der einen Kassetenbruch zu verüben schien. Er schlug Lärm, Bedientete eilten herbei, schlossen rasch die Thüre ab und stellten sich bis zum Eintreffen der avisirten Polizei als Wache vor derselben auf. Dabei blickten sie durchs Fenster und sahen zu ihrem Erstaunen, daß der freche Dieb sich trotz des Lärmes nicht von der Kasse rührte. Endlich kam die hohe Obrigkeit in Gestalt zweier Nachtwächter, welche die Thür aufsperrten ließen und mit gezücktem Säbel auf den „Dieb“ eindrangten. Einer der Hüter des Gesetzes faßte den Einbrecher beim Kragen, der andere an den Armen, um ihn abzuführen — in diesem Augenblicke erscholl aber von der Thür her ein wahrhaft homerisches Gelächter und die beiden Polizisten schleuderten mit einer kräftigen Verwünschung — die Puppe zu Boden. Auf dem kleinen Bahnhofe aber ist noch den ganzen Tag über den gelungenen Komödiantenscherz herzlich gelacht worden.

* Ein Pseudo-Doctor. Unlängst ließ sich in Dollstein ein praktischer Arzt und Geburtshelfer mit Namen Dr. Kuntermann nieder. Inserate in den Blättern kündigten diese Niederlassung mit den üblichen Sprechstunden an. Da wurde gestern der Thätigkeit des Herrn „Doctor“ durch seine Verhaftung ein plötzliches Ende gemacht. Genannter Pseudo-Doctor war nämlich nichts Anderes als ein stellenloser Handlungscommis, besaß an Instrumenten eine Bahnziehange und eine Anzahl Gläser und Fläschchen, auf welchen schauerliche Todtenschädel mit der Bezeichnung „Gift“ angebracht waren. Ein Kind, das wahrscheinlich seiner Behandlung zum Opfer fiel, wird exhumirt werden.

* Der Wops, wie er sein soll. Die Toilette des Wopses ist um ein neues Stück vervollständigt worden. Zu dem weißen Krage, der bunten Kravatte, welche neben der carrirten Decke, dem braunledernen Geschirre und diversen Schleifen die Straßentoiilette eines gebildeten Wopses bilden, kommt nun noch die Brille. In dem Berliner „Vagabund für Hunde-Confection“ sind Wopsbrillen in jeder Schärfe zu haben. In dem Schaufenster präsentirt sich bereits ein ausgestopfter Wops mit schwarzer Hornbrille. Die etwas große Brille mit weitgebogenem Bügel und glänzenden kreisrunden Gläsern wird nach der auch bei Menschen üblichen Weise getragen. Der vierbeinige Träger erhält dadurch ein urkomisches, gravitätisches Aussehen; die schwarze Brille paßt zu dem schwarzen Gesicht ganz vortrefflich. Daß es in unserem nervösen Zeitalter auch kurzschichtige Wöpfe giebt, ist eine bekannte Thatsache. Manche können zum Beispiel kaum die Waden ihrer menschlichen Umgebung von den für sie bestimmten Knochen

unterscheiden. Da helfen weder Ermahnungen noch Schläge — da hilft nur eine scharfe Brille! Wie lange wird es noch dauern, und echte Wopsigerln werden mit dem Monocle herumlaufen! Und in dem Polizeiberichte wird man eines Tages lesen: „Gestern Abend wurde im Stadtparke ein schlafender Wops von Leichenfledderern seiner jämmtlichen Effecten beraubt. Die Diebe eigneten sich außer einem silberbeschlagenen Halsbände und einer carrirten Seidendecke auch noch den Stehfragen, die Kravatte und die Brille des Schlafenden an.“ Dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo sich die Schulkinder nicht mehr den schönen Vers in die Stammbücher schreiben: „Lebe glücklich, lebe froh — wie der Wops im Paletot!“, sondern „Lebe glücklich, lebe stille — wie der Wops mit seiner Brille!“

— Als der Kaiser von Oesterreich am Dienstag in Ischl spazieren ging, näherte sich ihm ein slovatischer Bauer, um ihm ein Bittgesuch zu überreichen. Ein Polizeibeamter wollte den Bauer verhindern, an den Fürsten heranzutreten, und wurde in seinem Bemühen von einem Gendarmen unterstützt. Der Bauer benahm sich jedoch widerständig und gerieth in ein Handgemenge. Der Polizeibeamte wurde vor Aufregung vom Schlage gerührt und stürzte todt zu Boden. Der Bauer wurde verhaftet. In seinem Bittgesuche hatte er gewünscht, der Kaiser möge ihm 15 alte ungiltige Fünzigguldennoten, deren Umtausch er versäumt hatte, einwechseln. Der Kaiser hatte von dem unliebsamen Vorgange nichts gemerkt und seinen Spaziergang fortgesetzt.

* Kristel, 24. Juli. Ein tragisches Ende fand heute Nacht der eine der Gebrüder Bayerbach, Besitzer der Farbmühle zwischen hier und Hattersheim, Herr Eduard Bayerbach. Derselbe kam in später Nachtstunde von einem Jagdausfluge zurück und heute in der Frühe fand man ihn, wie der „F. G. A.“ meldet, mit zerfrossemem Kopfe todt in seinem Parke liegen. Dem Anscheine nach trug der Verunglückte die Flinte auf der rechten Schulter und muß wohl mit der Abzugsfeder an einem Zwergobstbaume hängen geblieben sein. Die Flinte entlud sich und die Ladung drang ihm auf der rechten Halsseite in den Kopf, der glücklich verstümmelt wurde.

* Die letzten Worte, welche der im Wiener Allgemeinen Krankenhause verstorbene Pferdebahnkutscher Erwein Freiherr Frey von Schönstein äußerte, lauteten: „Sie transit gloria mundi — ich sterbe als Vorreiter einer Verkehrs-gesellschaft und hätte als reichlicher Mann und Baron endigen können, wenn die Bestie nicht rumort hätte.“

Marktpreise in Ramenz am 23. Juli 1891.

		höchster Preis:		niedrigst.	
50 Kilo:	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Korn	11	25	11	06	Seu 50 Kilo 2 80
Weizen	13	52	12	64	Stroh 1200 Pfund 18 —
Gerste	8	39	8	14	höchster 2 60
Hafer	8	40	8	20	Butterlko. niedrigster 2 10
Haidekorn	9	33	9	15	Erbfen 50 Kilo 10 75
Hirse	14	—	13	75	Kartoffeln 50 „ 4 —

Zufuhr: 84 Sack Korn. — 2 Sack Weizen. — 3 Sack Gerste. — 42 Sack Hafer. — 2 Sack Haidekorn. — 3 Sack Hirse. — 8 Sack Erbsen. — 8 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 23. Juli.

Läufer Schweine		pr. Paar:		Ferkel:	
höchster	Preis	90 Mt.	höchster	Preis	27 Mt.
mittler	75	„	mittler	21	„
niedrigster	60	„	niedrigster	15	„

Dresden, 28. Juli 1891

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 396 Rinder, einschließlich 96 Bullen und 40 österreichischen Mastochsen, 540 Schweinen, 763 Hammeln und 310 Kälbern. Primaqualität von Rindern galt pro Centner Schlachtgewicht 66—72 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 60—65 M. und 3. Qualität 45—55 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 56—65 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 64—70 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 57—62 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 50—55 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landhämeln englischer Kreuzung erzielte 55 bis 60 M. und von solchen zweiter Sorte 52—54 M.

Berfälschte schwarze Seide. Man ver-

brenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert Licht und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur achten Seide nicht kräuselt sondern trümmt zerbricht man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot G. Bernberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich versendet gern Muster von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (5)

Postschule zu Lommash i. S. Die in den letzten Jahren in Deutschland entstandenen Anstalten für die Vorbereitung zur Postgehülfen-Prüfung erweisen sich in der That als ein Bedürfnis der Zeit, sofern sie nicht den Charakter einer Presse tragen. Die unter städtischer und ministerieller Aufsicht stehende Postschule zu Lommash in Sachsen (3000 Einw.) hat sich schnell die Gunst und das Vertrauen des Publikums erworben. Sie zählt jetzt 248 Schüler, welches Resultat sicher ihren guten Einrichtungen, der gewissenhaften Beaufsichtigung ihrer Höglinge und ihren befriedigenden Leistungen zuzuschreiben sein dürfte. Es wirken an ihr jetzt 7 ständige Lehrer und 6 Hilfslehrer. Obwohl sie im wesentlichen als Internat eingerichtet, ist es auch gestattet, daß Schüler außerhalb der Anstalt wohnen. Am 6. Oktober d. J. beginnt ein neuer Kursus. Da die mittlere Postcarriere verhältnismäßig schnell zu einem gesicherten Einkommen führt, empfiehlt sie sich besonders für junge Leute aus dem Mittelstande.

Zum Schlachtfest

Freitag, den 31. Juli,
ladet freundlichst ein
Emil Oswald,
Niedersteina.



Berammlung
des Turnvereins zu Obersteina
Sonnabend, Abends 9 Uhr.
D. Vorst.

Korn-Auktion!

Sonnabend, den 1. August, Nachmittags
6 Uhr sollen am alten Hofwege 2 Stücken
Korn verauktioniert werden. Berammlung
baselbst. Karl Schiedrich, Dhorn.

Hausverkauf!

Ich bin gefonnen, nächsten Montag, den
3. August, von Vormittags 10 Uhr an mein
mitten im Dorfe gelegenes Wohnhaus mit
Schuppengebäude, schönen Obst- und
Gemüsegarten in gutem, baulichen Stande,
an den Meistbietenden zu verkaufen.
Dhorn Nr. 167. Louis Horn.

Empfehle von heute an frisch auf gehauenes
Wastrindfleisch,
sowie Schweine- u. Kalbfleisch, Pöfelschweine-
fleisch, frischgeräuch. Schinken, Speck, Schmeer
und Wurst. Fr. Johne.

Freitag
Rind- u. Schweinschlachten
Rindfleisch 55-60 S.
Schweinefleisch 60-65 S.
Dhorn. Eduard Weikmann.

Feuer- und diebesichere
**Geldschänke mit Stahl-
panzer, Cassetten** u.
aus der renomirten Fabrik v.
Karl Kästner in Leipzig;
Lieferant der deutschen Reichs-
bank und der kaiserlichen Post
empfiehlt zu Fabrikpreisen u.
vers. Kataloge darüber Vertreter dieser Fabrik
L. C. Siebers in Pulsnitz.

Holsteiner Tafelbutter,
hochfein,

H. Margarine
empfiehlt
Gustav Häberlein.

Converts
in allen Preislagen liefern schnellstens
G. J. Förster's Erben.

3000 Mark

auf mein gutes Zinshaus in Vorort Dresdens
zur 2. Stelle innerhalb der Brandkasse zu
5% sofort oder später
gesucht.
Adressen erb. sub F. P. 958 „Invaliden-
dank“ Dresden. (S. D. 16793.)



Ein gewandter,
junger Mann
wird für eine bessere Stelle in einer Fabrik
gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Neue Kartoffeln
verkauft
Jul. Leistmann.

Gebrannte Gerste,
à Pfund 25 Pfg.,
empfiehlt
Gustav Häberlein.

Kaiser's
Pfeffermünz - Carmellen
dürfen in keinem Hause fehlen. Bewährt
bei jedem kranken Magen. Bei Appe-
titlosigkeit, Nebelsin und Magen-
weh unschätzbar.
Allein acht in Pak. à 25 S bei
Herrn Gustav Häberlein.

Das neueste Buch über Nerven-
schwäche (Neurasthenie), Schwächezustände,
die Folgen jugendl. Ausschweifung und die
Heilung dieser Leiden sendet an Leidende auf
Verlangen unentgeltlich und frankirt
M. Schüchler, Berlin,
Wallstraße 16.

Dienstag, den 4. August 1891,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in dem Chregott Richter'schen Bauergute Brd.-Cat.-Nr. 7, hier, 72 Ctr. Wiesen-
heu und 12 Centner Kleeheu, sowie darnach weiter die auf den Chregott Richter'schen
Grundstücken mit ca. 6 Scheffel Land anstehenden Kornfrüchte an Ort und Stelle
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Hauswalde, den 27. Juli 1891.

Ortsrichter Reinhold Förner,
als Zwangsverwalter des Richter'schen Besitzthums.

Franz Christoph's Fußboden Glanzlack

Sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein acht in Pulsnitz bei Alwin Endler, Obermarkt 292.

Die Postschule zu Lommatsch,

die besuchteste Anstalt dieser Art in Sachsen, unter Aufsicht des Stadtraths zu Lommatsch
und der Obergewalt des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, beginnt ihren neuen
Kursus für die mittlere Post- und Eisenbahn-Carriere am 6. October d. J.
Auskunft ertheilt kostenfrei

der Stadtrath zu Lommatsch.

Offerten unter Chiffre....

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellen-
gesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Beteiligungs- und
Theilhabergesuche, Kapitalgesuche und Angebote u. gesucht werden, inserirt man am besten
und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.
Die bei derselben einlaufenden Offerten werden unersüßnet dem Auftraggeber täglich zugestellt
und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unbedingte
Empfangnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von Rudolf
Mosse berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissen-
haften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux,
in: Leipzig, Grimmaische Straße 20.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit Herrn
Fabrikant Bruno Müller, Pulsnitz, beehren sich nur
hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kamenz,
26. Juli 1891.

Eduard Zschach
und Frau, geb. Raupach.

Helene Zschach
Bruno Müller
e. o. a. V.

Kamenz.

Pulsnitz.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie
knochenkräftige Wunden in kürzester
Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Aus-
nahme, wie böse Finger, Wurm, böse
Brust, erfrorene Glieder, Karbunkel-
geschw. u. entnimmt Hitze und Schmer-
zen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes
Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und
sicher auf. Bei Husten, Halschmerz,
Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Krätze,
Sicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben
in der Apotheke zu Pulsnitz, Schil. 50 S.

Neue Kartoffeln
verkauft
Adolf Zeiler, Pulsnitz.

Stern-Cement

in 1/2-Lo. für Wasserbauten,

Quistorp-Cement

in 1/2-Lo.,

Oberschlesischen Portland- Cement

in 1/2, 1/2 und 1/4-Lo.

empfiehlt in stets frischerer Füllung
Alwin Endler.

Rechnungsformulare

empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Allen, welche durch Blumenschmuck und Geleite zur letzten Ruhe-
stätte ihre Theilnahme beim Begräbniss unseres lieben Vaters, Gross- und
Schwiegervaters

Gottlieb Traugott Philipp

bezeugten, sagen hierdurch noch den herzlichsten Dank.
Obersteina, Niedersteina, Pulsnitz, Chemnitz, Nörtingen.
Die trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied sanft und ruhig unser lieber Vater,
Gross- und Schwiegervater, der Planirmeister

Karl Gottlieb Schäfer,

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch tiefbetrubt an
Niedersteina, den 28. Juli 1891.

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1/4 Uhr, statt.

Amerikanisches gutes Petroleum, Kaiseröl,

Gasöl, extra gut raffiniert,
für Gas-Ligroinlampen,
billigst bei
Alwin Reissig,
Klempnermeister.

Mühlenverkauf.

Die früher Bionert'sche Mahl- und
Schneidemühle in Friedersdorf ist
sofort billig zu verkaufen.

Näheres ertheilt der Besitzer Günther.

Vergangenen Freitag früh ist auf der Straße
zwischen der Sädmühle und Dresden eine
Fuhrwerks-Laterne
gefunden worden, der sich dazu legitimirende
Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung
der Infektionsgebühr bei W. S., Pulsnitz,
Feldgasse Nr. 272 abholen.

An Wirkung unübertr. in
Flacon
1 Mk.
Germania Pomade
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt! Machen Sie nur nicht
soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Geben Sie
Guthier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Barthaarwuchs ist. Achten
Sie aber bei den billigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Guthier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Guthier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt! Direct durch H. Guthier's Kommissions-Office,
Bismarckstrasse 4.
Zu haben bei F. Mick, Pulsnitz.

Auf einen Bandstuhl,

3/4 Zoll Eintheilung, wird Frisoletband oder
dergl. Arbeit gesucht.
Adressen bittet man unter M. R. in der
Expedition d. Bl. niederzulegen.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke
etc. verschwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig
à St. 50 Pf. in der Apotheke zu Pulsnitz.

Ein noch guter
Schreib-Sekretär
ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiger Mann
zu einem Pferde wird zum sofortigen Antritt
gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine gute Melkziege,
unter zweien die Auswahl, ist zu verkaufen
in Bischoheim Nr. 87.

Verloren
wurden zum Viehmarkte auf dem hiesigen
Schützenplan an der Schankbude von einem
armen Viehhändler

400 Mark in Gold.
Der ehrliche Finder wird dringend ge-
beten, den Betrag gegen gute Belohnung in
der Expedition d. Bl. abzugeben.

Pa. Limburger Käse
empfiehlt
F. Hermann Cunradi.

Vorzüglichste
Braun-Gaskohle.
Älteste böhmische Marke aus den
Brucher Werken. En gros &
en detail. Preisblatt auf Verlangen franko.
Brucher Kohlenwerke, Prag VI., Gräbel.

Conservengläser
mit
Schillerschen Verschlüssen
neu und praktisch
empfiehlt zum Fabrikpreis
Herm. Schulze.